

Rieser und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verantwortlich
Kasimir Rieser
Herausg. Nr. 28.
Verlag Nr. 22.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Wittenberg, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Wittenberg bestimmt Blatt.

Postfach
Riesa 1534.
Verlag
Riesa Nr. 22.

Nr. 28.

Montag, 3. Februar 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintrags von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 99 mm breite, 8 mm hohe Schriftgröße (8 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklameweise 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallen, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtung: Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegerin oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Gortebstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Der 1. Februar.

Schon seit Wochen wurde der 1. Februar als ein kritischer Tag erster Ordnung angesehen. Aus der Ferne gesehen, wies er verschiedene Merkmale auf, die darauf hindeuteten, daß man die Hand nicht in den Schoß legen durfte und die Dinge entwickeln lassen sollte. Soweit der von den Kommunisten geplante große Aufmarsch der Hungerkämpfer geplant war und Vorbereitungen liefen, um am 1. Februar einen großen Schlag gegen die bestehende Ordnung zu führen, hat die Regierung nicht versäumt, durch Warnungen und Mahnungen und auch durch Maßnahmen den Aufmarsch das Wasser abzugraden. Die Polizei war auf dem Posten, um Ausfälle zu verhindern. Aufreisend schrieb seit Wochen die "Rote Fahne" und verteilte, wie es hieß, man am Werke war, eine stille Organisation zu schaffen, die aufschauen und es zum Kampfe kommen lassen sollte. Sie hat sich wiederholte Verbote verdient. Damit war man aber dem kommunistischen Uebel noch nicht an die Wurzel gekommen. Neue Blätterchen und Blätter erschienen. In den Versammlungen wurde agitiert, von Mund zu Mund wurde bearbeitet. Man schaute sich nicht in kommunistischen Kreisen zusammen, daß eine Postkarte Karole vorläge und von Wostau aus der Welt gekommen war, einmal wieder aktiv zu sein. Freilich ist der kommunistische Mund größer als die Gefolgschaft, wenn es hart auf hart geht, und so war es erklärlich, daß viele Witzlöhner vor der letzten Konvention zurücktraten und sogar Freude darüber empfanden, daß es der Polizei noch gelungen war, im letzten Augenblick eine Versammlung von 77 Funktionären auszuheben und die Teilnehmer hater zu stellen, weil ihnen nachgeholfen werden konnte, daß sie Träger und Führer der Zusammenrottungen und Ausschreitungen sein sollten. Der Herrlich nicht kleinen Waffe war der Kopf angenommen. Und die Folge davon war, daß man in den Anhängerkreisen nicht so recht wußte, was zu beginnen war. Beigaten sich an einzelnen Stellen Berlins auch Standaleure und kleine Umzüge, so blieb das Gesamtziel der Stadt doch von den so lange befristeten Massenaufmärschen verfehlt. In engen Räumen haben die Kommunisten gewettert und das System bekämpft und scharfe Worte gegen Regierung und Parteien, gegen Ordnung und Autoritätswillen umhergeschleudert. Sie blieben unter sich und hatten keine Reibungsflächen.

Rum ist in den letzten Tagen vielfach behauptet worden, nicht nur verstärkte Polizei, sondern auch Militär stände vor den Toren der Stadt bereit, um auszureifen, wenn es hart auf hart gehen sollte. Tatsächlich indes hat nur eine Verstärkung der Polizei stattgefunden, die vollstaus genügt hätte, auch dann den Ausschreitungen Einhalt zu tun, wenn sie sich durchgesetzt hätten. So aber sah, wie eine Berliner Zeitung nicht unrichtig sagte, die Führerschaft des kommunistischen Aufmarsches in "Schulhaft" und war mit einfachen Mitteln eine weltbewegende Tat bereitwillig worden. Der Mutiae 1. Februar ist unblutig verlaufen, und ganz anders, wie es sich die Kommunisten dachten.

Während so auf der linken Seite ein Mißerfolg konstatiert werden konnte, sammelten sich in den großen Ausstellungshallen der Stadt Berlin die hervorragenden Vertreter der Landwirtschaft und der Behörden, um die "W r i n e W o c h e" zu eröffnen. Und die Winternach brachte immer neue Scharen aus dem Reich. Landwirte kommen, um in Berlin zu beraten und an den vielen Veranstaltungen der "Grünen Woche" teilzunehmen. Gerade an dem gefährlichsten 1. Februar nahm die "Grüne Woche" ihren Anfang und man konnte feststellen, daß mehr Landwirte als Kommunisten das Berliner Straßenbild beeinflussten. Ein seltsamer Zufall, daß zwei Extreme sich berühren dürfen, zwei Weltanschauungen an einem Tage Berlin als Mittelpunkt sehen. Nur der Unterschied ist es, daß die Kommunisten mit Gewalt Erfolge suchen, während die Landwirte in ebendieser Art um ihre Existenz kämpfen. Auch sie versammeln sich und lauschen den nicht immer zählenden Reden, die von den Reden der Rot erzählen und die Landwirte zum Widerstand auffordern, auch sie wollen gegen die Vormachtstellung anderer antreten und ihre Interessen allen anderen voranstellen. Aber sie dandilieren nicht und wissen, daß in einem geordneten Staate nur der Wille der geschlossenen Kraft Erfolg haben kann. Deshalb ist wohl anzunehmen, daß sie weit mehr Gehör finden werden, wie die Kommunisten. Unter ihren Forderungen liegt viel Wahrheit, ihr Kampf ist ein Kampf um die Nahrung, und man kann wohl auch sagen, um das Wohlergehen des gesamten Volkes. Hat der Landmann Geld, hat's die ganze Welt, wie wiederum Tage hindurch Sinn und Forderung der Männer sein, die aus dem Reich kamen, um ihrer alljährlichen Pflicht zu genügen und den Großstädtern und den Behörden und den Parteien nachdrücklich zum Bewußtsein zu bringen, daß die geschlossene Phalanx der Landwirte nicht zu übersehen ist und mit Berechtigung Beachtung verlangen kann. Hat der Kampf der Landwirte um die Lebensnotwendigkeiten der Landwirtschaft heute auch nicht mehr die jahren Formen, die man früher einmal sah und setzt sich auch in der Masse der Landwirte der Wille, seinen Staat im Staate zu errichten, sondern im Staate wertvolles und wichtiges Glied zu sein, so ist das, was die Landwirte fordern, nicht einfach zu erfüllen, wiewohl man wünschen könnte, es gäbe die Möglichkeit, sie auf Rosen zu betten. Denn vom Lande aus könnte eine gesunde Luft in die Städte kommen und könnte eine Wiedergeburt unserer trüben Verhältnisse ankommen.

Palastrevolution in Genf. Kampf um die Vormacht im Völkerbundssekretariat.

Genf, 2. Febr. Der von der Völkerbundsversammlung eingesetzte zwölfgliedrige Ausschuss für die Reform des Völkerbundssekretariats, der hier unter völliger Ausschließung der Öffentlichkeit tagt, hat unter anderem auch die Reorganisation der politischen Leitung des Sekretariats erörtert, wobei es zu weitgehenden grundsätzlichen Gegensätzen politischer Natur gekommen ist. Die Kritik an der seit zehn Jahren bestehenden uneingeschränkten englisch-französischen Vormachtstellung, dargestellt durch den Generalsekretär Drummond und seinem französischen Stellvertreter, scheint sich zu bestimmten Forderungen verdichtet zu haben, um den bisherigen Zustand abzuändern, wonach die übrigen Untergeneralsekretäre, die Vertreter der übrigen Ratsmächte sind, bei allen wichtigen Entscheidungen praktisch überhört wurden. Es soll daher in Zukunft eine tatsächlich wirksame Mitverantwortung und Mitwirkung auch der übrigen Völkerbundsstaaten und eine klare Abgrenzung der Verantwortlichkeit der einzelnen leitenden Beamten garantiert werden. Diese Bestimmungen scheinen auf dem Plan der Schaffung eines Gesamtdirektoriums hinauszulaufen, das kollektiv die Gesamtverantwortung für die politische Leitung des Sekretariats gegenüber dem Völkerbundsrat tragen soll, und in dem auch die kleineren Mächte vertreten sein müssen.

Allerdings soll in den Beratungen des Reformausschusses der Versuch, den bisherigen maßgebenden französisch-englischen Einfluß in der politischen Leitung des Sekretariats durch eine Systemänderung einzuschränken, auf den begrenztesten Widerstand des englischen und des französischen Ausschusses gestoßen sein. Statt dessen wurde der Vorschlag zur Erörterung gestellt, den Kreis der bisherigen drei Untergeneralsekretäre, die gegenwärtig von Deutschland, Italien und Japan gestellt werden, auf acht oder zehn zu erweitern.

Die Folge davon wäre, daß der Einfluß der drei bisherigen Untergeneralsekretäre noch weiter sinken und die praktisch souveräne Stellung des Generalsekretärs noch härter herausgearbeitet werden würde. Dieser Gegenvorschlag ist demzufolge auch auf den starken Widerstand einer Reihe von Mächten gestoßen.

Man nimmt an, daß der Reformausschuss nur zu geringfügigen Reformvorschlägen auf dem Gebiet verwaltungsmäßiger Maßnahmen und der Pensionsbestimmungen gelangen wird, ohne daß an dem Gesamtstimm wesentliche geändert wird. Man erwartet ferner den Gedanken, dem Beamtenkörper des Sekretariats durch lebenslängliche Anstellungen größere Stetigkeit zu verleihen. Erst im Juni wird der Reformausschuss zu einer neuen Tagung zusammenzutreten, um auf Grund der Stellungnahme der einzelnen Regierungen die Verhandlungen weiterzuführen. Eine grundsätzliche Aussprache und endgültige Entscheidung dürfte erst auf der Septembertagung des Völkerbundes erfolgen. In diesem Zusammenhang kann darauf hingewiesen werden, daß Frankreich und England ungefähr fünfmal so viel Beamte im Völkerbundssekretariat besitzen wie Deutschland.

obwohl Deutschland in gleicher Weise wie die beiden anderen Mächte händiges Ratsmitglied ist. Unter den maßgebenden Beamten in der Leitung der großen Abteilung des Völkerbundssekretariats befindet sich kein einziger Deutscher.

Deutschland ist im Völkerbundssekretariat an den maßgebenden Stellen folgendermaßen vertreten: Ein Direktor der Abteilung für geistige Zusammenarbeit mit dem Titel eines Untergeneralsekretärs, ferner je ein höherer Beamter in der Informations-, Abrüstungs-, Rechts-, Politischen Abteilung, in der Wirtschafts-, Verkehrs- und Organisationsabteilung.

Ruhiger Sonntag Vormittag in Hamburg.

Hamburg. Der Sonnabendabend und die Nacht zum Sonntag, für die man nach den Ankündigungen der Kommunisten größere Demonstrationen erwartete, sind ohne ernste Zwischenfälle verlaufen. Nirgends gelang es den kommunistischen Agitatoren, größere Menschenmassen auf die Straße zu bringen. Die wenigen Trupps, die sich auf dem Rathausmarkt sammelten, wurden sofort von der Polizei in Empfang genommen und abgeführt. In der Altstadt, wo es zeitweilig die in den letzten Nächten üblich gewordenen Zusammenrottungen gab, wurden ernste Zwischenfälle vermieden. Um 11 Uhr nachts schritten die Polizeikräfte noch einmal zu einer durchgehenden Kontrolle der in Frage kommenden Straßen. Am Witternacht herrschte volle Ruhe. Die Gerüchte, daß man Reichswehr zur Unterstützung der Polizei nach Hamburg gezogen habe, bestätigten sich nicht. Blättermeldungen zufolge hielten sich die kommunistischen Reichstagsabgeordneten Schumann und Vogt in Hamburg auf. Sie sollen die Aufgabe gehabt haben, die Hamburger Aktion zu leiten, doch sei von der Zentrale verläßt worden, sich entgegen der zunächst ausgedehnten Parole am 1. und 2. Februar umfangreichere Demonstrationen zu enthalten. — Nach den Angaben der Polizei ist es in Hamburg auch bis zum Sonntag Mittag überall ruhig geblieben. Die Polizei, die weiter in Alarmbereitschaft bleibt, um allen Eventualitäten gewachsen zu sein, hatte keine Veranlassung, einzugreifen.

Die Suche nach Rutjepoff.

Paris. Die Pariser Polizei sucht, die Personen, die General Rutjepoff entführt haben, ausfindig zu machen. Die Frau im braunen Mantel, die in der ganzen Angelegenheit eine höchst mysteriöse Rolle spielt, ist jetzt von der Polizei festgehalten worden. In ihrer Wohnung wurde am Sonnabend früh eine Sandstunde vorgenommen, die wichtige Ergebnisse brachte, über die die Polizei aber noch Stillschweigen bewahrt. Ein Pariser Autodrostenführer, der früher Fliegeroffizier war, hatte die Polizei auf die Spur dieser Frau gebracht, die sich in den holländischen Pariser Kreisen viel bewegt. Die Frau, eine gewisse Gudmilla Ivanowna W., bewohnt ein Haus in der Nähe der sowjetrussischen Botschaft. Sie ist eine intime Freundin der Frau Ivanowna W., deren Mann leitender Kommissar der Tscheka in Paris ist.

Die französische Polizei erhielt von den Leitern der in Paris lebenden Weißrussen eine sehr wichtige Erklärung, die auf den Ausgang der polizeilichen Ermittlungen von größter Bedeutung sein kann. Die Entführer sollen danach in sowjetrussischen Kreisen sehr bekannte Persönlichkeiten sein, von denen die eine schon vor zwei Jahren Schwierigkeiten mit der französischen Sicherheitspolizei hatte.

Paris. Dem Petit Parisien zufolge soll die Russin Gudmilla Ivanowna W., die nach Angabe der Tscheka den russischen General Rutjepoff als Lockmittel für die Zwede der GPU, in eine Falle gelockt haben soll, der russischen Regierung beigegeben haben.

Die kommunistischen Rundgebungen in Hamburg vollkommen gescheitert.

Hamburg. Am Sonntag erwiderte es den Anschein, als ob die kommunistischen Führer zum Rückzug geblasen hätten. Man hätte sich am Sonntag der große "Hungermarsch" durch die Stadt stattfinden, doch war hiervon den ganzen Tag über auch nicht das geringste Anzeichen zu bemerken. Es herrschte vielmehr vollständige Sonntagruhe. Wie das Hamburger Fremdenblatt aus zuverlässiger Quelle erfahren hat, waren die beiden kommunistischen Reichstagsabgeordneten Schumann und Vogt in Hamburg gekommen, um hier die geplante kommunistische Aktion zu leiten. Von der kommunistischen Zentrale sei die Parole ausgegeben worden, am Sonnabend und Sonntag durch kleinere Unternehmungen der Polizei Schwierigkeiten zu machen, sich aber jeder größeren Rundgebung zu enthalten. In einigen Tagen solle dann "spontan" der Hauptangriff erfolgen.